

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis für dieses 12 Sgr. f. Ausland 16 Sgr. Gratis werden den Abonnenten 25 Zeilen vierteljährlich aufgenommen. Inserionsgebühren für die dreizehnl. Zeile 1 Sgr.

Antiquarisches Wochenblatt. Tygodnik kujawski.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek. Prenumerata kwartalna dla miejscowych 135 gr. dla zamiejsc. 16 t. Bezplatnie umieszcza się dla abonentów 25 wiersz. Za insercyę wiersza po trzykroć łanane; 100 wiersz 1 sgr.

Zweiter Jahrgang: (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Inserate nehmen an: die Herren Haasenstein u. Vogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a. M., A. Metemeyer in Berlin, u. Illgen & Fort in Pospzig.

Die letzten Verhandlungen des Bundestags über Schleswig-Holstein.

Die Anträge, welche am letzten Sonnabend in der Sitzung des Bundestags gestellt sind, geben der Schleswig-Holsteinische Sache eine neue Wendung. Zuerst hat die Bundesversammlung also den Dänischen Gesandten vorläufig zurückgewiesen, und hat sich dann geneigt gezeigt, sie schon früher beschlossene Execution in Holstein, so schnell, als deutsche Bundeswege es erlauben, eintreten zu lassen. Das Wichtigste ist aber, daß jetzt ein ganz anderer Zweck als früher für die Bundesresolution angenommen wird. Früher war sie beschloffen, um Dänemark zu gewinnen, die in den Verträgen festgestellten politischen Rechte Holsteins zur Ausführung zu bringen. Jetzt dagegen soll das Bundesland Holstein von Bundesstruppen besetzt werden, weil die Erbfolge in demselben Gegenstand eines Streites ist und weil der Bund es so lange besetzt haben will, bis er sich entschieden hat, wer der rechtmäßige Erbe dieses Herzogthums ist. Diesem von ihm anerkannten rechtmäßigen Erben wird der Bund dann das von ihm letzte Herzogthum Holstein übergeben.

Vorläufig ist dieser von Sachsen ausgehende Antrag an den Ausschuss gewiesen zur schleunigen Berichterstattung. Wenn nicht besondere diplomatische Einwirkungen auf die Mittelstaaten stattfinden, so ist es höchst wahrscheinlich, daß der Ausschuss diese Anträge dem Bundestag zur Annahme empfehlen wird. Wir würden dann zum ersten Mal seit der Gründung des Bundes erleben, daß der Bund wichtige und folgenreiche Beschlüsse faßt gegen die Stimmen von Preußen und Oesterreich. Preußen und Oesterreich haben sich nämlich in derselben Sitzung dahin erklärt, daß sie sich an das Londoner Protokoll von 1852 gebunden erachten und daß sie deshalb den Erbanspruch des Herzogs von Augustenburg nicht anerkennen. Sie würden also gegen diese Form der Bundesresolution stimmen müssen.

Wenn die Mittelstaaten wirklich die Entschlossenheit haben, wenn zumal Baiern wirklich seine Macht und seinen Einfluß dafür einsetzt, wenn diese angebundene Maßregel auf mehr als auf eine Schwelmsession an die aufgeregte öffentliche Meinung hinausläuft, dann kann es in mehr als einer Beziehung ein folgenschwerer Schritt, nicht nur für Schleswig-Holstein, sondern für ganz Deutschland werden. Bis jetzt haben die beiden deutschen Großmächte sich immer um die Hegemonie in Deutschland gekümmert. Jede von ihnen hat die Führerschaft beansprucht und jede hat der Nation versichert, daß sie die wahre Vertreterin sei und daß sie allein die nationalen Bedürfnisse zu befriedigen vermag. Jetzt in dieser wichtigsten nationalen Angelegenheit geben beide Deutschen Großmächte die Interessen der Nation dem Auslande gegenüber Preis. Ja, Preußen gibt sogar seine eigene, traditionelle Politik auf, die es seit der Zeit des großen Kurfürsten befolgt hat, um gegen sein und gegen Deutschlands Inter-

resse sich dem Auslande gegenüber gefügig zu zeigen. Einen glänzenderen und, was mehr ist, einen berechtigteren Anfang könnte die Triab-Politik in Deutschland niemals haben, als diese Intervention in Schleswig-Holstein. Die Triab wäre dann mehr als die Oesterreichische Reform und ebenso als die Preussische Union, sie wäre eine Thatfache. Die Nation ist nach dieser Seite immer besonders mißtraulich gewesen, weil sie sich auch keinen Augenblick verhehlen kann, daß sie fürchten muß, diese Triab-Politik könne sehr leicht in eine Rheinbundpolitik umschlagen. Für den Augenblick würde dies Mißtrauen aber schweigen, denn die gegenwärtige Demuthigung, ja die Entwürdigung, welcher die Nation durch die Haltung ihrer Großmächte in dieser Sache ausgesetzt ist, ist so groß, daß man die zukünftige Gefahr dagegen nicht achten kann und darf! Aber wozu ein bejammernswerther Zustand für eine große Nation!!! — Und das geschieht im Jubeljahre 1863, in welchem mit zahllosen Festen die Befreiung Deutschlands und — — — die Vernichtung des Rheinbundes gefeiert ist! Armes unglückliches Deutschland! —

Vom Landtage.

(Herrenhaus.) Nach einer bei dem Präsidium des Herrenhauses eingegangenen Rutheilung des Ministers des Innern sind zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen: der Fürst von Büdler-Platow, der Geh. Ober-Regierungsrath von Kröcher auf Plutow in Westpreußen, der Präsident z. D. Frh. Schuler v. Senden auf Kaplaff, der Geh. Regierungsrath v. Kamn auf Gümnitz, der Wirkliche Geheim Rath von Le Coq in Berlin, der Oberpräsident a. D. in Kurator der Universitäts-Halle von Baumann in Oppin, der Freiherr von Herfeld auf Liebenberg, der Professor Dr. Leo in Halle, der Obertribunalsrath im Professor Dr. Heffter und der Ober-Tribunalsrath von Cypriß. Die beiden letzteren sind zugleich zu Kron-Syndics bestellt worden.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. November.) Auf der Tagesordnung steht der Antrag von Schulze Deusch und von Carlewitz, die Einsetzung einer Kommission nach Maßgabe des § 82 der Verfassung zur Untersuchung der unglücklichen Wahlbeeinflussungen betreffend.

Der Referent Assini stellt zuerst das verfassungsmäßige Recht des Hauses vollständig in's Klare, eine solche Untersuchungskommission überhaupt zu ernennen, dann führt er in einer kurzen Liebericht, die Thatfachen vor, durch welche die schlimmsten Wahlbeeinflussungen bewiesen sind. Besonders ergreifend ist die Schilderung, die er von der Gewissensverwirrung der Beamten und von der Selbsterniedrigung, die von der wahren Prostitution entwirft, zu der sie bei dem Druck, der von ihren Vorgesetzten durch Bedrohungen ihrer Existenz auf sie geübt wird, getrieben werden. Er weist dann die Gefahren nach, welche der Staat laufe, wenn den Beamten die Achtung in ihrem Kreise auf diese Weise verloren gehe. Der Correferent Jordanbeck spricht zunächst über die speziellen Aufgaben, die die Kommission zu erfüllen habe und bringt noch eine Reihe von Thatfachen, aus denen hervorgeht, daß nicht bloß Bedrohungen von den Beamten durch die vorgelegten Behörden ausgeübt sind, sondern auch Gratifikationen und andere Belohnungen an diejenigen ausgetheilt sind, welche den Wahlforderungen dieser Behörden entsprechen haben. Gegen den Antrag sprechen die Konservern und die Minister lediglich von dem Standpunkte, daß die Dinge darum doch so forgehen werden, wie sie gegenwärtig sind. Der Minister formuliert das ganz bestimmt in den Worten: Die Kommission wird eine Masse Thatfachen sammeln, wird ihnen darüber berichten und es wird darum doch Alles beim Alten bleiben und geändert wird Nichts werden. Der Minister vergißt vollständig, daß er jedoch erst die Verordnung vom 1. Juni hat zu rücknehmen müssen und vergißt außerdem, daß solche Gesichtsrichtungen erst nach 5 Jahren verjährt sind, so daß also, wenn die Thatfachen nur erst festgestellt sind, man 5 Jahre Zeit hat, jeden Umschwung zu erwarten, um, wenn er eingetreten, die Beamten für das vor den Gerichten zur Verantwortung zu ziehen, was sie jetzt geth. haben.

Wer bürgt denn den Herren Beamten dafür, daß ein solches Ministerium zu ihren Gunsten den Kompetenzkonflikt erheben wird? In ähnlichen Sinne wie der Ritter, sprach Herr von Blankenburg. Der Graf Schwerin erklärte die Uebelstände an, hielt sie aber für hinreichend konstatirt auch ohne Kommission und fürchte die Aufregung, welche dieselbe im Lande bewirken könnte. Schließlich legte der Antragsteller Schulze-Deusch noch einmal den Grundgedanken vor, welchem die Kommission gefordert werde in einer gültigen Rede dar, die den Minister tief ergriffen haben mag, da er sich zu der Versicherung hinreißen lie, wenn es dem Hause nur auf eine Agitation ankomme, so solle es doch die von Schulze in 100,000 Cremloren im Lande vertheilt, es würde dann in Aufregung nicht fehlen.

Der Antrag wird angenommen. Demnächst werden die Wahlprüfungen, bei denen in der eine Menge Thatfachen, von Wahlbeeinflussungen der Beamten die der Kommission über wiesen werden zur Sprache kommen.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dezember.) Auf der Tagesordnung steht die Schleswig-Holsteinische Sache. Der Referent Assini legt zuerst den Sachverhalt dar. In der darin ist die Rubelung der Thatfache, daß das Londoner Protokoll nicht zwischen den Großmächten einerseits und Dänemark andererseits, soda n zwischen jeder einzelnen Macht und Dänemark abgeschlossen ist. Zum Schluß wieder sich der Referent noch zu der Stellung Preußens zum deutschen Bund und weist nach, daß Preußen seine Pflichten gegen Deutschland nicht erfüllt, wenn es am Londoner Protokoll festhält, und seine Stellung in Deutschland ansieht, wenn es hier auf die Führerschaft verzichtet. Nach ihm nimmt der Ministerpräsident das Wort und nach einigen Worten verliest er eine Erklärung des Gesamtministeriums. Das Wichtigste ist, daß das Ministerium am Londoner Protokoll festhält und zwar wie er zum großen Erstaunen des Hauses hinzuzufügen im Interesse Schleswigs, wenn nur Deutschland durch die Festhalten der Verträge ein Recht auf Schleswig haben könne. Die vierte Abtheilung des Hauses der Abgeordneten hat die Vorprüfung der Wahl des Abgeordneten v. d. H. v. d. B. mit 19 gegen 11 Stimmen ist beschlossen worden, die Ungültigkeit der Erklärung zu beantragen. Es handelt sich dabei namentlich um ein vor der Wahl in dem Kreis, laut des betreffenden Wahlbezirks erschienenen Informat. von v. d. Heude für den Fall seiner Wahl zu Gunsten des Bezirks auf die Daten verzichtet würde. Die Abtheilung führt dies Informat nicht auf v. d. Heude persönlich zurück, geht nur auf ein Parteimanöver, ist aber der Ansicht, daß bei dem jetzt gerade von oben her behandelten amtlichen Charakter der Kreisblätter in einer solchen anonymen Vertheilung eine durch aus unerlaubte und gleich beim ersten Versuch zurückzuweisende Wahlbeeinflussung vorliege. Die Frage ist sehr eingehend in der Abtheilung besprochen, und es steht der Majorität, wie oben erwähnt, eine nicht unerhebliche Minorität entgegen. Zu einer Beanstandung der Wahl wird es, wie es scheint, jedenfalls kommen.

Deutschland.

Berlin, 1. Dez. Die „Kölnisch-Ztg.“ enthält die Uebersetzung der in Paris soeben erschienenen (wie man sagt offiziellen) Brochüre: (der „Moniteur“ vom 1. Dezember erklärt, diese Brochüre sei nicht offiziell) Napoleon III. et le Congrès. Der Schluß derselben lautet: Die Thronrede des Kaisers Napoleon vom 5. Nov. und die Congreßeinladung, welche ein untheilbares Ganzes bilden, enthalten folgendes: Entweder der Frieden durch einen Congreß, oder der Krieg im Frühjahre.

Berlin, Aus Potsdam, den 27. Nov., wird der „Hess. Volksztg.“ geschrieben: „Schon die hiesigen Gardeoffiziere theilen die Ansicht v. Bismarcks nicht, daß die Herzogthümer im Stich gelassen werden sollen. Es ergiebt sich dies aus der hier allgemein erzählten Thatfache, daß der Bruder des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, welcher hier bei der Garde dient, bei seinem Erscheinen nach der Proclamation des Herzogs von seinen Kameraden, den Gardeoffizieren, mit dem Liebes-Schweig-

Kopenhagen, 28. Nov. Die „Berliner Zeitung“ schreibt: Der eingetroffene Nachrichten zufolge hat die englische Kanalflotte Befehl erhalten, nach der Dister abzugehen.

Oesterreich.

Wien, 1. Dezember. Wie die heute erschienene „Presse“ vernimmt, hat der Staatsminister v. Schmerling der Petition wegen Abhaltung einer Volkssammlung in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit nachgegeben. Die Journale bringen einen von mehreren Reichsräthen, Landtagsmitgliedern, Professoren und Industriellen unterzeichneten Aufruf zu Unterstützungsbeträgen für entlassene Schleswig-Holsteinische Beamte.

Italien.

Turin. Von der Absicht Garibaldi's nach dem festen Lande überzuwachen, verlautet seit einigen Tagen nichts mehr. Der General sitzt nach wie vor ruhig auf seiner Insel, und schreibt eine Menge von Briefen, welche die Parteiblätter stets pflüchschuldigst veröffentlichen. In einem an das neue Journal „Apollo“ in Palermo gerichteten derartigen Schreiben heißt es: Wenn auch schon Etwas in Italien geschah, so bleibt doch noch viel zu thun übrig, und es ist eine Schande für Jeden, der in diesem Lande geboren wurde, die schmachvolle Sklaverei zu dulden, zu der man sich verdammen will.“ Ueber die Pläne Garibaldi's wird allerlei gesprochen und nach Nachrichten aus Neapel sind dort im Namen Garibaldi's ausgestellte Auleihe-Zettel mit den Worten: „Venezia, Roma, Liberta Uaita“ in Umlauf. Der Ertrag soll angelegentlich zur Befreiung Venedigs verwendet und später zurückerstattet werden.

Frankreich.

Paris. Englands Antwort auf die Einladung zum Kongreß ist also die einzige, die rundweg abschläglic lautet. Die andern sind wenigstens so höflich gewesen, „das Prinzip“ zu loben und nur einige kleine Vorbehalte zu machen. Zu der Sache bleibt sich das freilich ganz gleich, aber das Odium der Grobheit trägt nun doch England allein und die Stimmung über das perfide Albion ist denn auch in den Tuilerien eine sehr große. Man citirt das Wort eines Ministers, welches dieser Mißstimmung einen energischen Ausdruck verleiht. Es lautet: „Nichts gegen England, Nichts mit England, Alles ohne England.“ Die offiziöse Presse hat denn auch Ordre erhalten, tapfer auf das Kabinet von St. James loszuschlagen und die Spitze des bereits telegraphisch gemeldeten „Constitutionnel“ zu

den Congreß. Ihm will sie die Frage in Betreff der Erbfolge für Schleswig-Holstein unterbreiten. Vor Verwickelungen scheint sie sehr große Besorgniß zu haben.

— Einem Privatbriefe aus Bremen, 26. Novbr., entnimmt die „Allg. Ztg.“ Folgendes: „Heute wurde an der Börse bekannt, daß von einem hiesigen Hause (H. P. Meier u. Co.) für die Preussische Regierung die zwei in Glasgow für die Konföderirten gebauten, von der Englischen Regierung mit Arrest belegten Widerdampfer für eine Million Thaler erstanden seien. Diese Nachricht erregt eine freudige Stimmung, da an eine Dänische Blockade, wenn jene zwei Widerdampfer die Nordsee beherrschen, nicht zu denken sein wird. Der Ankauf dieser Schiffe, die jede Verbesserung der Kriegskunst aufzuweisen haben, und fast das Doppelte der Summe zu bauen kosten, für welche sie von der Preussischen Regierung erworben sein sollten, wäre ein Glück zu nennen.

Frankfurt a. M., 29. November. Schon seit einigen Abenden fanden zwischen den hier garnisonirenden Bundesstruppen, den Oesterreichischen und Baiern auf der einen, den Preussischen auf der andern Seite bedauerliche Reibungen statt, die gestern in der Jagrassen ihre Höhepunkt durch eine allgemeine Schlägerei mit blanken Waffen erreichten. Bei der Arrestation einiger Baiern nahmen die Civilisten Partei für dieselben, zogen mit den Patrouillen vor die Hauptwache und verlangten die Herausgabe der Verhafteten. Die Menge wuchs immer mehr, das Lied „Schleswig-Holstein“, das Vaterlandslied wurde gesungen und Preussen hinausgerufen. Beim Erscheinen der bewaffneten Macht zog sich die Menge zurück und rief: „Bismarck, Bismarck.“ Ein Preussischer Patrouillenfubrer beahl seiner Mannschaft, in der Liebfrauenstraße, Jedem, der „Bismarck“ rufe zu verhaften, und schickte auch drei Mann auf den Graben, die aber Niemanden faßten. Hinter der Front der Preussen sammelte sich die Menge von Neuem. — Der Offizier kommandirte: „Recht! March!“ March mit gefälltem Bajonette ging es vorwärts nach der Zeit. Die Jugend rief: Die Bismarcker kommen!“ und fing an zu pfeifen. Hier erreichte der Lärm seinen Höhepunkt. Der Offizier ließ laden und zog sich gegen die Hauptwache zurück, wo der kommandirnde General, der Stadtkommandant, der Polizei-Senator Spels, Komissar Rebel, Kumpf und Ulrich sich befanden. Der Senator beahl nun der Schutzmanschafft, die Leute mit freundlichen Worten zu entfernen, was auch geschah. (Ref.)

Hamburg, 30. Nov. Aus Hlensburg wird gemeldet, daß zwei Nord-Schleswig rekrutirte Bataillone dajelbst mit dem Gesang „Schleswig-Holstein“ eingeübt sind.

Holstein empfangen wurde. Der König und ein großer Theil der Militärpartei neigt zum Krieg, zumal der Herzog Friedrich persönlich gut gelitten ist, und auch die Reminiscenzen von 1848 bezüglich der Herzogthümer für die preussischen Waffen etwas endfänglich sind, v. Bismarck ist gegen Anerkennung, und die Kreuzzeitungspartei, Anfangs schwankend, scheint gegen den Herzog sich zu wenden, seitdem die Nationalpartei und das Volk ihm günstig erscheint. Der Adel in den Herzogthümern ist sehr verstimmt, daß der Herzog Friedrich die freisinnige Verfassung von 1848 für die Herzogthümer anerkannt hat.

— Das „Eichstätter Tageblatt“ schreibt: Von einem in Gotha wohnenden Edelmann ist ein Brief mit folgender Notiz hierher gelangt: „Gestern (22. Nov.) sprach ich mit dem Herzog Friedrich von Augustenburg, dem rechtmäßigen Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein. Er war höchst aufgeräumt, ja freudig, und sagte unter Anderm: „In Frankfurt geht Alles vortreflich, (?) und der König Wilhelm von Preußen hat mein Recht als unzweifelhaft anerkannt und mir versprochen, mir zu meinem Rechte zu verhelfen, falls seine Macht ausreichen würde.“ Beim Abschied gab er mir die Hand und sagte: „Verlassen Sie sich auf mich, Sie sind ein legitimer Fürst, und der bin ich auch und will es bleiben; so mir Gott helfe.“

— In der Kommission des Herrenhauses zur Verathung der von der Regierung eingebrachten Preßnovelle ist, wie man hört, der bestimmte Antrag gestellt worden, die selbstständigen Artikel der Zeitungen künftighin nur unter Zeichnung der Verfasser zuzulassen wie dies bekanntlich in Frankreich auch gebräuchlich ist. Der Antrag wird allem Anschein nach von der Kommission angenommen werden.

— Die Eisenbahnverwaltungen haben Befehl erhalten, sich zum Transport größerer Truppenmassen bereit zu halten. Auf der Centralwagen-Reparatur-Anstalt in Frankfurt a. D. arbeitet man bereits seit einigen Tagen unter Zuhilfenahme der Nächte, um die Wagen zur Aufnahme von Kavallerie-Transporten einzurichten.

— Die hiesigen Studenten und Turner haben ihre Exercirübungen bereits begonnen; die der Studenten finden im Lokale des akademischen Turnvereins, die der Turner in der Kugelschen Turnhalle, Potsdammer-Communalstr. Nr. 7, statt.

— Aus Berlin wird übereinstimmend mitgetheilt, daß Herr v. Bismarck für Schleswig-Holstein sehr ungunstig gestimmt sei, dagegen zeige der König ein lebhaftes Interesse für dasselbe. Wir wissen indes bereits, daß Preußen an dem Londoner Protokoll festhält. Die „Nordd. Allg. Z.“ schwärmt jetzt sehr für

Czas donosi.

Dzisiaj jak w każdy inny dzień, wiadomość przez nas otrzymane donoszą o wypadkach będących pojedynczymi dalszymi rysami jednej i drugiej połowy tego obrazu: o nowych potyczkach i nowych poświęceniach polskich, o nowych więzieniach i nowych mordach moskiewskich. Z Plockiego donoszą nam o dwóch świeżych potyczkach stoczonych tam 16 i 18. t. m. Pierwsza mała utarczka zaszła pod Dubienką na drodze z Lipna do Mławy, a w utarczce tej mały oddziałek jazdy polskiej wysłany przez większy oddział, rozbił kozaków eskortujących pocztę i ułwiaszy kilkunastu, t-kową zabiał. Moskale mniemają, że prócz tego oddziałku konnego, który rozbił kozaków, niema większego oddziału partyzanckiego w tej okolicy, wysłali z Lipna nieco huzarów i obhieszczków konnych, którzy jednak ujrzawszy piechotę i znaczny hulcie polski, cofnęli się pospiesznie do Lipna. Oddział polski spodziewając się, iż zjalarumowane załogi moskiewskie w okolicy ruszą przeciwko niemu, przemieścił się szybko w lasy mławskie. Lecz tu przy wsi Mały Dobr doszła go już 18. t. m. kolonna ruchoma moskiewska w sile dwóch

kompanii piechoty liniowej, kompanii strzelców finlandzkiej, szwadronu ułanów, oraz do stu kozaków i obhieszczów. Bój stoczony krwawy, a chociaż przeważne siły moskiewskie otoczyły prawie oddział polski 150 piechoty i 70 jazdy tylko liczący, oddział ten — który już się zaczął męszac i byłby, w razie rozsyпки, zupełnie wycięty — zachęcony przez dzielnych oficerów zwał swoje szeregi, przypuścił atak i przedarł się w porządku wywrócając i rozbijając zastępującą mu część Moskali. Polacy stracili w tym krwawym, stósunkowo do sił swoich boju, 27 poległych i 30 rannych, kilku wziętych do niewoli, razem do 60. Moskale poległych i rannych było 80 kilka, a 9 wzięto do niewoli. Uszczuplony błysko o połowę oddział polski, przemieścił się po tej potyczce w inną okolicę.

Na Kujawach pod wsią Szewo stoczył 22. t. m. krwawą potyczkę konny hulcie pułkownika Syreya z moskiewskimi oddziałem pod dowództwem pułkownika Abmelika. Bliższych doniesień o tej potyczce niema. Moskiewski biuletyn ogłoszony w dziennikach warszawskich z 25. t. m. twierdzi hezezelnie, że Moskale zarabali w tej potyczce 50 Polaków, a rannymi zapelnili wszystkie okoliczne wioski, gdy sami

mieli tylko jednego zabitego żołnierza. Do niesienie to nieprzebuje objaśnienia, gdyż kłamstwo przez wieca z każdego wyrazu.

W nowym gromadnem porwaniu i uwiezieniu mnóstwa obywateli warszawskich w noc z 24. na 25. t. m. zaresztowano także jak wspomnielismy, wielu wyższych urzędników cywilnych rządu moskiewskiego, wielu rzeczywistych radców stanu. Między uwiezionymi wyższymi urzędnikami znajduje się trzech dyrektorów wydziału z komisji rządowych, a mianowicie: prócz p. Wacława Luszczeewskiego, dyrektora wydziału przemysłu i sztuków, dyrektora wydziału kontroli w Komisji skarbu p. Muszyński i dyrektor wydziału z Komisji spraw wewn. p. Petkowski. Po ostatnich aresztowaniach największych urzędników, można się spodziewać nadejścia wiadomości, iż Bóg kazal aresztować oberpoliemajstra Lewszyna, albo Różnow, prezesa komisji śledczej wieszającej naczelnika żandarmeryi Trepowa lub moskiewskiego naczelnika miasta Witkowskiego, bo się kończy na sk. Wszystko okazuje, jakich to silnych podstawach stoi rząd moskiewski w Polsce, rząd, który obok takich faktów, obok powszechnego powstania i obok powsze-

utelsi si nicht so sehr gegen England ge-  
richtet. Der ganze Artikel ist nur Ausdruck  
des tiefen Aergers über die Ablehnung des  
Kongresses. Frankreich betrachtet den Dänischen  
König als den besondern Schutzherrn Englands  
und wohl nur deshalb nimmt das ministerielle  
Organ jetzt die Miene der Unparteilichkeit  
zwischen Dänemark und Deutschland an. Die  
Parteiergreifung desselben für Deutschland darf  
durchaus nicht ernst genommen werden, zumal  
der Artikel uns ganz im Dunkeln darüber läßt,  
was Frankreich jetzt eigentlich zu thun gesonnen  
ist. — Auch „Vays“ äußert in seinem Ver-  
seher, die Absicht der Englischen Staatsmänner  
sehe dahin, Europa nicht zur Ruhe kommen  
zu lassen, damit England im Trüben fischen  
könne.

## Großbritannien.

London. Der pariser Korrespondent der  
„Morning Post“ commentirt die Kongress-  
Ablehnung mit folgenden Worten: „Der Herr-  
scher Frankreichs kann sich jetzt zum Volke wen-  
den und sagen: Ich habe mein Möglichstes ge-  
than, einem leidenden Volke, für dessen Schick-  
sal sich Frankreich tief interessiert, zu helfen:  
wenn die öffentliche Meinung den Krieg ver-  
langt, so trifft mich keine Verantwortlichkeit.  
Der Kongress-Vorschlag hat somit seinem Zwecke  
entsprochen. Aber die Weigerung Englands,  
die Einladung des Kaisers anzunehmen, kann  
wichtige Folgen haben. Sie wird vor Allem  
seinen Einfluß im Innern stärken. Und die  
Hand welche England fallen ließ, ergreift viel-  
leicht der Czär.“

— Ueber Schleswig-Holstein bemerkt  
die „Saturday Review“: „Der englischen Re-  
gierung steht es nicht frei, die Gültigkeit des  
Vertrages von 1852 in Frage zu stellen, aber  
jeder Versuch, welchen man Dänemark leistet,  
sollte streng an die Bedingungen geknüpft sein,  
daß die Herzogthümer gegen die von Friedrich  
VII. systematisch ausgeübte Ueberschwänglichkeit sicher  
gestellt werden. Es wird eine Schmach für  
die Diplomatie sein, wenn die Thronbesteigung  
Christians IX. zu einem allgemeinen Kriege  
führt; allein die Gefahr kann nur durch Fest-  
halten im Vereine mit der sorgfältigsten Rücksicht  
auf die legale Rechte der Herzogthümer und  
des Deutschen Bundes, wenn nicht auf die  
Gefühle der Deutschen Nation, abgewandt werden.“

## Amerika.

Newyork, 20. Nov. Die Kavallerie  
des Unionsheeres hat den Rapidan erreicht,  
und Wade wird dem Vernehmen nach ver-  
sucht, über den Fluß zu gehen. Die Süd-  
armee steht zwischen dem Rapidan und Orange  
Court-House. General Konstreet hat nach vier-  
zig Tagen Schammügel den General Burnside

chnych arezt wani, ma bezwstydnosc twierdzić,  
iz powstanie zrobita garstka ludzi i obey przy-  
tysze.

Tych obywateli i urzednikow porwanyeh  
w noey z 24. na 25. t. m. wywiezli juz po  
wiekszej czesci Moskale bez sadu i sledztwa w  
slab Rosyi, tak samo jak rowniez bez sadu i  
sledztwa wywiezli niedawno paraset znakomi-  
tyeh obywateli i duchownych, porwanyeh w  
pierwszych dniach t. m. i jak poprzednio tyle  
set innych wienzi popedzono z Kongresowki i  
Litwy. W obec tego organ moskiewski Dziennik  
Powszechny z przeczajac z wyartem ezotem  
aktom najwinniejszym, powszechnie znanym  
i codziennie sie dziejacym, smie twierdzić, ze  
nikogo nie wywoza bez sadu i sledztwa. Lecz  
ktoz przedsiebratby herkulesowa prace i wy-  
przatal nowa stajnie Augiasza, chce z klanstw  
i falszow wyczyscic Dziennik Powszechny. Zre-  
kla za przeczajac prawdziwie, glosic fak-  
ty — to zdanie, to natura organu bezrzadu  
moskiewskiego, opartego na falszu. Nie dzi-  
wimy sie wiec, ze dziala wedlug swej natury.  
Przypomnimy tylko, przypomni sobie opinia  
publiczna w caloj Europie, jak ten organ fal-  
szu, Dziennik Powszechny, nazajutrz po dniu.

in dem stark befestigten Cuernville eingeschlossen.  
Cuernville wird den Platz wahrscheinlich auf's  
Krafftigste verteidigen. Vor Chattanooga  
beständen die Konföderirten ohne Erfolg die  
Positionen ihrer Gegner. Im Racoon-  
Thal hat Sherman den rechten Flügel Grants ver-  
stärkt. Aber auch General Bragg hat Ver-  
stärkungen erhalten. Das Bombardement des  
Fort Sumter dauerte am 14. v. noch fort.  
Banks landete am 2. v. zu Brazos di Santi-  
ago, an der Küste von Texas, und marschirte  
gegen Brownsville vorwärts, welches die Kon-  
föderirten eingeschloßen haben sollten. — Laut  
Berichten aus Vera-Cruz vom 1. Nov. war  
General Bazaine aus der Stadt Mexico zu  
einem Feldzuge ausmarschirt.

## Zum polnischen Aufstande.

Kalisch. Das Militär, welches vor län-  
gerer Zeit gegen die Polen ausmarschirte, kehrte  
gestern in Begleitung von 23 Gefangenen zu-  
rück. Unter Letzteren befanden sich noch einige  
in militärischen Uniformen. In unserer Woy-  
wodschast tauchen nur noch hin und wieder  
Insurgentenschaaeren auf und zwar immer in  
kleinen Abtheilungen von 40 bis 50 Mann.  
Der herannahende Winter durfte zur Schwä-  
chung der Partisanen krieger wenig beitragen,  
zumal die Insurgenten mit Wintergarderobe etc.  
vollständig versehen sind; außerdem ihre Quar-  
tiere in den Dörfern nehmen werden.

Aus Polen. Auf dem Bahnhofe Me-  
randerowo ereignete sich folge über so ein Vor-  
fall. Dort traf nämlich am Sonnabend den  
28. ein junger Berliner ein, wahrscheinlich von  
der espere des als das Bripchen hinter dem  
Herde bekannten Herrn v. Strigow. Er war  
eleganter gekleidet und mit einer Pistole ver-  
sehen. Bei der Revision fand man bei ihm eine  
kleine Schießwaffe, Pulver und Blei. Er wurde  
in Folge dessen verhaftet und eine Reise nach  
der Kaiserlichen Gabelle stand in Aussicht.  
Befragt, was er in Polen wolle, erwiderte der  
junge Abenteurer überaus, er habe sich die  
Zurückkehr zum B. sehen in der Nähe begeben  
wollen und zu seiner Sicherheit sich mit den  
obgenannten, verdächtigten Gegenständen versehen.  
Wahrscheinlich wollte er auch von einem Insur-  
genten ein Andenken für eine angebete Sylphide  
des Depheum erbitten oder eintauschen; — doch  
das gelang ihm nicht. Einige diesseitige und  
jenseitige Gerichtsleute machten in Folge der  
Antwort dem russischen Offizier auf dem Bah-  
nhofe bemerklieh, daß es in dem Oberriethen  
des Verurtheilten nicht ganz richtig sein müsse.  
Der Offizier ließ das gelten und den namen  
Abenteurer sofort mit Kosaken über die Grenze  
nach Preußen befördern.

w którym Moskale dokonali w Warszawie stra-  
szonej proskrypcyi, potępionej przez wszystkich  
mężów stanu Europy, proskrypcyi popychającej  
cały naród do walki, psal z niezrównanym  
czynizmem: „oibywał się w Warszawie pobór  
„do wojska w zupełnym porządku... od lat 30  
„nie było przykłądu, aby popisowi okazali tyle  
„ochoty i dobrej woli... dają wiedzieć wesole  
„usposobieme... wielu popisowych oświadczyło  
„radosć...“

Dziennik Europe pod rubryką Communica-  
tions, zapewnia pollug odebranych listów z  
Petersburga, iż cesarz Aleksander II okazuje  
w swoim liście wielkie uznanie dla wspaniałej  
inicjatywy Cesarza Francuzów, i oświadcza się  
równie jak on za pokojowem rozwiązaniem  
bieżących spraw, mniema, iż tak ludzkość jak  
cywilizacya i postęp tylko zyskać mogą na om-  
janiu krwawych starć i olliże świetny hołd  
intencyom polityki francuskiej. „Lecz, dodaje  
Europe, Aleksander II nie waha się przy tém  
oświadczyć, że nim przystąpi do propozycyi tak  
znakomicie skresłonej przez Cesarza Napoleona,  
trzeba żeby ta propozycya dokładniej została  
określona, żeby rozumne kwestye które przy-  
dał obrady kongresu, rownie jak różne cele

## Locales und Provinzielles.

Inowraclaw. Unter dem Motto:

Wir jezt nur unser Gut

Kauft Ihr auch Eisen und Blut!

wurden die bei der am 30. v. M. stattgehab-  
ten außerordentlichen General-Versammlung des  
hiesigen Männer-Turnvereins gezeichneten frei-  
willigen Beiträge der Turner im Belaufe von  
80 R. 20 S. an die Redaktion der Volksztg.  
in Berlin zur Einzahlung an die Schleswig-hol-  
steinische Hülfskasse abgehandelt; eine monatliche  
Erlösbesteuerung wurde von sämtlichen Tur-  
nern zugesagt. — Der Turnerball ist bis auf  
Weiteres verschoben, dem die dazu gezeichneten  
Beiträge verbleiben.

— Herr Klavierlehrer Fritsch beabsich-  
tigt, Sonntag, den 6. Dezbr., im Balling-  
schen Saale ein Concert zu geben, um seine  
Leistungen im Klavierspielen dem hiesigen Pub-  
likum vorzuführen.

Wir glauben uns in Uebereinstimmung  
mit der großen Mehrheit der hiesigen musikk-  
liebenden Einwohner zu befinden, wenn wir be-  
haupten, daß Herr Fritsch in der kurzen Zeit  
seines Aufenthalts sich nicht allein durch  
seine ungewöhnliche Aengstlichkeit in Klavierpiel und  
seinen gedieghenen Unterricht, sondern auch durch  
sein lebenswürdiges anspruchsloses Auftreten  
zahlreiche Verehrer und Freunde erworben hat.  
Verhängen wir unsere günstige Meinung da-  
durch, daß wir an seinem Unternehmen regen  
Antheil nehmen, zeigen wir ihm durch recht  
zahlreichen Besuch seiner Concertes nicht allein,  
daß er uns gefällt, sondern drücken wir dadurch  
auch gleichzeitig den Wunsch aus, daß auch wir  
ihm gesellen, und daß Herr Fritsch bei uns  
bleiben möge.

— Unsere offiziellen Uhren können  
jeden Menschen, der genötigt ist, bestimmte  
Stunden zu beachten, in eine gewisse Verzweif-  
lung versetzen. „Wie soll man zur Zeit da sein,  
wenn die öffentlichen Zeitbestimmer, die Uhren  
unsern unter einander sind?“ Diese Frage wird  
hier nicht minder wie auch in Thorn oft gehört  
und ist sehr natürlich. Wir haben hier folgende  
offizielle Uhren: die Rathhausuhr, die Post-  
uhr, (wobei vermuthlich, einer Reparatur wegen,  
seit mehreren Wochen fehlt) die Gerichts-  
uhr und die neue Thurmuh der evangelischen Kirche;  
keine haemouirt mit der andern. Wo findet  
sich der richtige Meister, der diese Mangel  
beseitigt? — Lehrer, Lehrerinnen, Schüler (den  
B. daerast. w. r. th. kommt kein akademisches  
Viertel zu ga.) B. am e, Rechtsanwält, Klienten,  
Stadtverordnete, Postreisende — alle und un-  
endlich und in taglicher Aufregung, selbst Nach-  
wachter und der gute Hornist nicht ausgenom-  
men, der mit seinem Horn den Zapfenstreich und  
die Reveille anmeldet. Lassen wir uns auf  
S.ien wie einige Männer und gründen einer

do których zmierzac będzie wysokie zgro-  
madzenie, zostały ja niej wskazane przez monar-  
chę, któremu — skoro wazął inicjatywę zwo-  
łania areopagu europejskiego — przypada prawo  
i obowiazek oznaczenia programu kongresu.  
Europe twierdzi, iż do tego listu, zbył pochleb-  
nego dla Napoleona III, dołączył ks. Gorczakow  
depeşe, w której wice kanclerz „zapewnia iż  
rząd rosyjski podziela w teorii zdanie Cesarza  
Francuzów o korzyściach pokojowych układów.  
Żyda jednak, aby projekt kongresu został sformu-  
lowany w ten sposób, aby mógł być ocenio-  
ny wszechstronnie, i szczerolinie z względu na  
swoją praktyczną stronę. Do architekta który  
proponuje plan, należy wskazanie srodków  
wykonania go; a jest to zadanie godne wznio-  
slego umysłu Cesarza Napoleona dowiesć, że  
areopag eu. opejski jest praktycznie możliwy,  
i że zebanie się jego może doprowadzić do  
pozytywnych rezultatów, korzystnych dla pokoju  
swiata, uważanego przez tak długi czas jako  
marzenie“. Jeżeli rzeczywiscie taka jest treść  
odpowiedzi rosyjskiej, to przyznać trzeba, że ks.  
Gorczakow nie zapominał o chwili ostatniej  
o powieździ na noty trzech mocarstw wła-  
dać bronią ironii.

„richtig gehenden Uhren-Verein“. Nur kann  
dann Ruhe in die Gemüther einkehren.

— Es hat sich in der letzten Zeit der  
traurige Fall wiederholt, daß Knechte von Fracht-  
fuhrwerken und andere mit denselben reisende  
Personen durch unvorsichtiges Aufsteigen wäh-  
rend desfahrens, zwischen die Pferde und  
Räder gefallen, und durch unausbleibliches Ueber-  
fahren entweder ihren Tod gesunden oder eine  
Berkrüppelung davongetragen haben. Zur Zeit  
liegt ein Fuhrknecht aus Bromberg durch Ueber-  
fahren schwer verletzt im hiesigen Lazareth dar-  
nieder; andere Reisende sind an den Folgen  
solcher Verletzungen gestorben, und vor wenigen  
Tagen fand ein Fuhrknecht aus Strzelno auf  
der Chaussee bei Montwey, durch ähnliche  
Unvorsicht seinen augenblicklichen Tod. Diese  
traurigen Vorfälle dürften Anderen zum warnen-  
den Beispiele dienen.

— Die hiesige Polizeiverwaltung hat in  
der vergangenen Woche mehrere Straßverfügun-  
gen für unterlassene, gründliche Straßenreini-  
gung erlassen.

Thorn. Die Brücke wurde laut Be-  
kanntmachung des Magistrats am Montag, d.  
30. Nov. um 9 Uhr Vorm. dem Verkehr über-  
geben. Beim Durchlassen eines Rabns wurde  
an der Klappe ein Bolzen beschädigt und du-  
rch die Passage über die Brücke kurz nach der  
Uebergabe gestört. Möge das kein böses Omen  
sein. — Mit Rücksicht auf die Verzinsung (10%)  
und Amortisation des zum Brückenbau angeleg-  
ten Kapitals (mehr als 120,000  $\mathcal{R}$ .) haben  
beide städtische Behörden in ihrer außerordent-  
lichen Versammlung vom 28. v. M. mit 19 ge-  
gen 11 Stimmen beschloffen, daß das Vorrecht  
der Bewohner der Stadt, welches ihnen 1831  
mit Rücksicht auf die damalige günstige Lage  
der Brückenkasse gewährt wurde, bis auf Wei-  
teres aufhören soll. Der Königl. Regierung ist  
von diesem Beschlusse sofort Mitteilung gemacht  
worden.

Danzig. Als die Wahl unseres Mit-  
bürgers Wantrup hier bekannt wurde, beschäf-  
tigte man sich vielfach mit der Frage, wer in  
diesem Falle die Stellvertretungskosten decken  
würde. Herr Wantrup ist allerdings als uneig-  
ennütziger Mann bekannt, denn er begann seine  
Agitation für freiwillige Fonds zu Kadettenhäu-  
sern erst, nachdem er zwei seiner Söhne in ei-  
ner solchen Anstalt untergebracht. Dennoch be-  
zweifelte man, daß er trotz der 200 Thl. per-  
sönlicher Zulage, die er kürzlich erhalten, die  
Stellvertretungskosten aus seiner Tasche be-  
zahlen würde. Daß die biederen Niederunger Men-  
noniten, welche diesen energischen Vorkämpfer  
der Heredesvergrößerung gewählt, weil sie grund-  
sätzlich den Krieg verworfen, daß diese die Kos-  
ten steuern würden, glaubte Niemand, der mit  
der Rechenkunst dieses eigentümlichen Menschen-  
schlages Bekanntschaft gemacht. Jetzt ist die  
Sache zum Verwundern einfach arrangirt. Die  
Beschäfte des Herrn Schuraths sind getheilt,  
die städtischen Schulen sind dem Superintendenten  
Reinicke, die ländlichen dem katholischen  
Collegen des Herrn Schuraths, natürlich ohne  
Entgelt, überwiesen. — Auch darum also ist  
es gut, daß W. heimkehrt. R. G. A.

## Bast's Hôtel:

Sonnabend, den 3. d. M.,  
Musikalische Abendunterhaltung,  
ausgeführt vom Musikchor des 2. Pommer.  
Mausen Regiments No. 9. Anfang 7 Uhr.  
A. Kramer, Stadttrompeter.

## 10 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir zur Wiedererlan-  
gung der mir am 27. v. Mts. gestohlenen gol-  
denen Anferuhre verhilft. — Dieselbe hat  
auf der Rückseite ein Emaillebild, ein türkisches  
Liebespaar darstellend. — Vor dem Ankaufe  
wird gewarnt.

Lupadly, bei St. Neudorf, d. 29. Nov. 1863  
Raffe,  
Wirthschaps-Inspektor.

# Weihnachts-Ausstellung.

## Wystawa na Gwiazdkę.

Zum nahenden Christfeste ist mein reichhal-  
tiges Lager, sowohl in mannigfachen und  
nützlichen

### Spielsachen

für Kinder jeden Alters, als auch in neuesten  
geschmackvollsten Gegenständen von feinen  
Glas-, Porzellan- und Galanterie-  
Waaren für Damen und Herren in größter  
Auswahl vertreten, und lade ich zu recht  
zeitigen Einkäufen ergebenst ein.

in Inowroclaw.

### H. Senator.

w Inowroclawiu.

Stearin- und Paraffin Kerzen  
in allen Sorten. Beste Rheinische Wall-  
nüsse und sicilianische Lambertsnüsse  
empfehle billigst

J. Cindenberg.

Einem geehrten Publikum, so wie den  
Herren Restaurateuren, Gast- und Schank-  
wirthen die ergebene Anzeige, daß die hiesige  
Amts-Brauerei jetzt in Betrieb gesetzt ist. Der  
Verkauf des Schankbiers ist an jedem  
Dienstag; Doppelt Bier hingegen wird  
täglich verkauft. Am Dienstag, den 8. De-  
zember, beginnt der erste Verkauf. Indem  
mein eifriges Bestreben sein wird, nur gutes  
Fabrikat zu liefern, bitte ich geneigtest um recht  
zeitige Bestellung.

Die Amts-Brauerei zu Kruschwitz.

### Moritz Schlamm.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine  
Weihnachts-Ausstellung  
zum Ankauf von Geschenken.

### A. Radkowski.

### Paraffinkerzen

Prima Qualität, blendend weiß, offerirt bei  
Abnahme größerer Quantitäten à 7%. Ein das  
Vad.

### Louis Pulvermacher

Posen: Breitestr. Nr. 12.

### Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Diejenigen geehrten Damen und Herren,  
die sich in der Tanzkunst zu vervollkommen be-  
absichtigen, wollen sich zu dem zweiten Lehrkur-  
sus, der von jetzt ab beginnt, in meiner Woh-  
nung bei Herrn Balling gefälligst melden.

J. Jettmar, Tanzlehrer.

Beste Böhmische und Frau-  
zöische Anton-Plausen, Plau-  
mennus, rheinische Wallnüsse,  
Lambertsnüsse, Schweizer u. Nie-  
derunger Käse, Sardellen, Düffel-  
dorfer Weimostzig, Citronen und  
sämmliche Colonialwaaren emp-  
fiehl billigst C. A. Prinz,  
am Markt.

Ein geehrtes Publikum mache ich auf mein  
seit 25 Jahren am hiesigen Orte bestehendes und  
jetzt reichhaltig assortirtes und dauerhaft gear-  
beitetes Rauch- und Pelzwaaren-Lager  
aufmerksam. Ganz besonders empfehle ich

### Geh- und Reispelze

in den verschiedenartigsten Gattungen für Her-  
ren und Damen zum Preise von 30 — 200  $\mathcal{R}$ .  
pro Stück; ferner Damen- und Kinder-  
garnituren in Kanin- Ferk- Iltis- Herz- und  
Wardersfütter. Indem ich für achte und nicht ge-  
färbte Waare garantire, bitte ich deshalb genau  
meine Firma zu beachten.

J. Lichtstern.

Feinste Stearin und Paraffinkerzen  
empfehl

C. A. Prinz.

Na nadehonzącą Gwiazdkę jest mój : kład  
obficie zaopatrzony w wielkim wyborze tak  
rozinaitemi i użytecznemi

### zabawkami

dla dzieci każdego wieku, jako też najnow-  
szemi gustownemi rzeczami z delikatnego  
szkła, porcelany i galanteryjnych towarów  
dla dam i mężczyzn. Upraszam najuniżeniej  
do wczesnych zakupień.

Swiece sterynowe i parafinowe  
wszkiego gatunku; najlepsze włoskie orzechy  
reńskie i sycylijskie orzechy lambarckie po-  
leca najtaniej.

J. Lindenberg.

Donoszę niniejszém szanownej publiczności,  
jako też panom restauratorom, oberzystem i  
szynkarzom, że tutejszy brawor amtowy jest  
teraz w biegu. Sprzedaż piwa z wyczajnego  
odhwyć się będzie co wtorek; białe piwo  
zaś sprzedawane będzie codziennie. W wtorek,  
dnia 8go Grudnia rozpocznie się sprzedaż.

Zaręczając, iż najgorliwszém staraniem  
mojem będzie, dostawiać tylko dobry fabrykat,  
proszę o łaskawe i wczesne obstalunki.

Browar amtowy w Kruszwicy

Szanownej publiczności polecam moja  
wystawę na gwiazdkę  
do zakupienia podarunków.

Parafinowe swiece  
najlepszy gatunek, nadzwyczajnie białe, poleca  
odliczcom większej ilości paczkę po 7. arg.

Poznań, Szeroka ulica Nro. 12.

### Ein ganz veredelter Kutschwagen

und ein elegantes

### Kabriolet

stehen zum Verkauf in der Wagenfabrik von  
Simon Lewinsohn, in Strzelno.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste  
empfehle ich einem geehrten Publikum zur Ver-  
sicherung aller Arten von Stickereien auf das  
sauberste und geschmackvollst.

W. Meßke,

Buchbinder und Maniercarbeiter.  
Auch kann ein Knabe, anständiger Eltern,  
bei mir in die Lehre treten.

### Sackdrillich

und fertige Sacke,  
sowie graue und weiße Leinwand empfehle  
in bester Qualität Simon Lewinsohn,  
in Strzelno.

### Kautschouf-Gebisse

mit eigenen weitentlichen Verbesserungen.  
Wallachow, Zahnarzt,  
Bromberg, Wilhelmstraße 491.

Gummischuhe für Damen, Herren und  
Kinder, Samaschenstiefel mit und ohne  
Doppelsohlen für Herren, Pelzschuhe für  
Damen, Filzschuhe für Damen und Kinder  
in allen Größen mit und ohne Lederbesatz, ver-  
kaufe ich, um mit diesen Artikeln zu räumen,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

J. Lichtstern.